Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 16 (1909)

Heft: 3

Artikel: Massnahmen, allgemeine und besondere, für die religiös-sittliche

Weitererziehung der Jünglinge [Schluss]

Autor: Amberg, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524431

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maknahmen, allgemeine und besondere, für die religiösfittliche Beitererziehung der Jünglinge.

(Shluß.)

Endlich der Rardinalpunft der religids-fittlichen Weilererziehung; berselbe besteht darin, daß ber Borgesette, mag dieser heißen wie immer er will, mit bem schulentlaffenen Belte fo gut und fo lange als moglich in freundschaftlicher Fühlung bleibt. Wir huldigen hierin, führt Dr. Bed aus, leider vielfach ichulmeisterlichen Anschauungen, und mahnen, religiofe Beitererziehung fei gleichbedeutend mit Schulftuben- ober Bereinshaussitungen und fathebermäßigen Bortragen. Und doch ist ber perfonliche Berfehr bas wichtigfte, bas entscheibende Mittel für und zu einem ersprieglichen Erfolge. Das beweisen alle großen Jugenderzieher, angefangen von Sofrates, Plato, Ariftoteles - von Chriftus bem herrn botumentiert es laut und eindringlich die hl. Schrift bis auf Philipp Neri, Rolping und Don Boscc. Rein Junge foll au roh, feiner ju vertommen, feiner ju wingig fein, ale bag ihm fein Gebieter nicht ftets hilfbereite Dienfte, immer willtommenen Rat in ben mannigfachen Unliegen zuwendete und bei zufälligen Bewegungen ihn herzlich grußen und nach Umftanden mit ihm gemutlich plaudern wurde. Die Mermften, die Berlaffenften, die am tiefften Gefunkenen benötigten einer folden Aufmertfamteit am meiften. Sie find bafur auch am eheften Wenn dann aber exorbitante Barte Plat greift, fobald empfänglich. junge Leute entgleisen, so geschieht es gar nicht felten, baß jene nun völlig ben Mut verlieren und an der Möglichkeit, auf den richtigen Beg gurudgutehren, verzweifeln, ihre Bergen berharten und fich felbft als "verlorene Boften" betrachten.

"Der wahre Erzieher," fagt Prof. Bed, "ist immer Optimist. Er gibt nie die Hoffnung aus. Sein haus soll beshalb zu jeder Zeit nicht nur den Tugendhaften, sondern auch den Fehlbaren offenstehen. . . Jeder Freundschaftsbienst, den man einem jungen Menschen erweist, ist ein Rapital, ein Opfer, das zwar im Augenblide mit Undant belohnt zu werden pslegt, das hingegen später, zuweilen erst nach Jahren für das heil der Seele zinsbar wird."

e e

Wenden wir uns nun mehr im besondern der schulentlassenen männlichen Jugend zu! Die Weitererziehung zum Vollalter der geistigen Reise gestaltet sich wesentlich einfacher bei den Knaben, als bei den Mädchen.

Der psychologische Stufengang: Anschauung, Berständnis, Uebung, betont Dr. Bed, ist wie beim Schulunterrichte, so bei der erziehlichen Einwirkung zu beobachten. Auf die Anschauung, die Beredlung der Phantasie ist vorerst hinquarbeiten durch Borführung erhebender Beispiele, begeisternder, zur Nachahmung anregender Vorbilder des sittlichen Strebens, der Charakterstärke und des wagemütigen Unternehmungsgeistes aus der hl. Schrift, der Kirchengeschichte und der Gegenwart. Damit ist hernach die Pflege des Gemütslebens durch gewählte Poesie, szenische Darstellungen, Musik, Kunst und Leftüre zu verbinden.

Der Verstand ist zu weden und zu kräftigen durch die Anregung bes Beobachtungssinnes, durch das Aufsuchen der Ursachen und Wirkungen von Zeiterscheinungen, nicht zulett durch die solide Begründung der fundamentalen Religionswahrheiten. Schließlich schulen den jugendlichen Geist Diskuffionen über religiose, politische und wirtschaftliche Fragen (apologetische und soziale Kurse).

Der Wille endlich wird gestärkt durch präventive Bewahrung vor dem Alkoholismus, durch Vorbeugung gegen zu frühe Bekanntschaften, durch Förderung der Ueberwindung, der Selbstbeherrschung, des Gehorsams, des Autoritätsgefühles, durch Erwähnung der dem jugendlichen Denken und Ringen erreichbaren Ideale, durch Betonung ernster Arbeit, wozu das Gefühl der Verantwortung und der Ehre antreiben soll, durch Abhärtung des Körpers, durch Symnastit und gymnastische Spiele, durch die übernatürlichen Mittel der Gnade.

Für städtische Verhältnisse ist, wie bereits bekannt und schon erwähnt, das Jugendvereinswesen kaum mehr zu entbehren, sei es in dieser, sei es in jener Form. Dahin sind z. B. zu zählen: Marianische Kongregationen, Jünglings- und Lehrlingsvereine, Vereine junger Kaufleute, Gesellenvereine 2c.

"Versehlt ware es zwar," fügt ein bewährter Praktikus bei, "die Jugendvereine als Universalheilmittel für alle Gebrechen der heutigen Gesellschaft zu betrachten, ober zu meinen, die Stiftung eines solchen Vereins überhebe jeglicher weiterer Bemühungen für das heranreifende Männergeschlecht. Zudem kann eine zu intensive Lerücksichtigung des Vereinswesens den Familiensinn der jungen Beute schädigen, sie zu phantaftischen Theaterliebhabern, sogar zur Genußsucht schlimmster Sorte erziehen. Wenn indessen diese Klippen vermieden werden, kann und wird der Jugendverein unter gewissenhafter Leitung vieles Gute wirken."

In Ortschaften, wo die Boraussetzungen für besondere soziale Jugendvereine nicht gegeben sind, können die sogenannten Jugendschutztommissionen, bestehend aus dem Pfarrer, dem Lehrer und wohlgesinnten Gemeindebeamten oder sonstigen geachteten Männern, die berufen sind zur Ueberwachung und Führung der jugendlichen Elemente, segensreich sich betätigen.

So find benn überall die Rrafte ber Jungmannschaft, wohin vor-

jugsweise gehören die Sandwerkslehrlinge, die Sandlungsgehilfen, die Laufburichen ac., ju berücksichtigen. Chenfo menig durfen die jugendlichen Wanderarbeiter (Stalienerbuben) übersehen werden, jumal diese für eine wohlwollende, kluge und liebevolle Kürsorge überaus dankbar find. Ramentlich aber muß man fich der vom Lande in die Industrieorte Biehenden annehmen. In der Stille und Ginfachheit ländlicher Bustande auferzogen, unkundig der bosen Welt, nicht vertraut mit den gefährlichen Fallftriden der Jettzeit, verlieren folche junge Leute gar leicht im Strudel des Stadtlebens ihren Glauben und ihre reinen Sitten. Bunachft find deshalb diefe Auswanderer durch foliden Religionsunterricht und private Seelenleitung auf ihre gufünftige Wohnstatte vorzubereiten und fie bei der Abreife aus der Beimat an die städtischen Geiftlichen und tatholischen Jugendvereinigungen bes neuen Wirkungefreises zu weifen. Die in der Paftoration tätigen Priefter ber Städte fodann werben auf dem in Frage ftehenden Bebiete nur bann Erfolge erzielen, wenn fie jene Unkommlinge formlich organifieren. Dr. Bed ichreibt hierüber:

"Eine spftematische Werbearbeit kann geschehen durch die Bestellung besonderer Rommissionen in den religiösen Jugendvereinen. durch die Mitwirkung der kommunalen Riederlassungs- oder Zivilstandsämter, durch die Errichtung von Jugendsekretariaten oder Anmeldezentralen, durch die Verwendung von Werbe-Flugdlättern, durch eine rege Hausseelsorge, durch die Mithilse der in der Pfarrei bestehenden katholischen Männer-, Mütter- und Vinzenzvereine."

Rommt so ein Junger in eine große Stadt, bat er keinen Unfolug, weiß er teinen für ihn paffenden Berein, dem er beitreten konnte, ift er überhaupt fich felbst überlaffen, fo wird er in vielen, wenn nicht in den meiften Fällen allmählich geraten in eine Gefellichaft, welche ibm ficherlich verfehrte Unfichten beibringt. Das junge Berg ift ja bochft empfänglich für das Neue und das, was ihm angenehm dünkt. Und es ändern fich die iconen und lieben Unichauungen, welche früher vom Lehrer oder Pfarrer vermittelt worden find. Der junge Dann wird, ohne daß er fich anfangs beffen bewußt ift, nach und nach Sozialdemotrat. Die Sozialdemokratie geht eben darauf aus, — man lefe als Beleg hiezu, was die "Sozialpolitische Rorrespondenz des Bolksvereins" aus einem Artitel ber "Reuen Beit" brachte, - neben ber Landagitation "bie Sunderttaufende noch unter fleritalem Ginfluffe ftebenden Induftriearbeiter jur Ertenntnis ihrer eigenen Lage und damit auf die Seite ber Umfturgparteien zu bringen". Leider find biefe Bemühungen vielfach nicht umsonft.

Demnach genügt es nicht, die jungen Burschen in der tatholischen Gefinnung und vor dem Unglauben, sowie vor der Unfittlichkeit zu be-

wahren. Selbstverständlich wird mit einem derartigen Jugendschutz etwas Großes, sogar Gewaltiges erreicht, und eine Jugendorganisation, welche sich diese hehre Aufgabe sett, wirkt schon mächtig und erwirbt sich hohe Verdienste. Die Krönung des Wertes für die Teilnahme an der Jugend und ihrem Wohle wird aber darin bestehen, daß aus deren Reihen beherzte Streiter sür die Sache Gottes hervorgehen, Männer, welche sich in Wort und Tat als Katholiken bekennen, Gebilde, die mit blanker Geisteswasse in den Prinzipienkamps der Gegenwart eingreisen. Es ist und bleibt die Willensstärke die schönste Eigenschaft eines Jünglings, Mannes und Menschen.

Surfee.

S. Amberg.



Bum Kapitel "Fadjaufsicht"

enthalt bas Frankfurter "Freie Wort" in seiner Nummer 16 folgenbe interessante Schilberung "aus ber Mappe eines Bolksschullehrers" in Praußen:

"Der Areisschulinspektor tritt, ohne anzuklopfen, mit kurzem unhöslichem Gruß, meistens aber gar keinem, in die Alasse. In kurzem, barschem Ton fordert er Auskunft über Schülerzahl, Stundenplan, den Lehrbericht, das Stoffverzeichnis. Wird nicht sosort in militärischer Kürze Bericht erstattet, so folgen vor versammelten Kindern sogleich heftige Vorwürfe, wie nachbenannter Art: "Sie wissen über ihre Schule nicht Bescheid! Lernen Sie's auswendig, wenn Sie das nicht behalten können!" Auf eine schüchterne Erwiderung des Lehrers fährt der Gestrenge mit den Worten in die Höche: "Schweigen Sie! Reden Sie mir nichts darein! Da ist Ihre Klasse!"

"Den gleichen "freundlichen" Ton erfahren natürlich auch die Kinder. Sie werden rot und zittern, wenn der Revisor in die Klasse tritt. Spuren der Angst finden sich nach der Schulzeit auf verschiedenen Platen. Dazu dauert

die Prufung ohne Paufe brei bis vier Stunben.

"Nach berfelben folgt für ben gequalten Lehrer bie Besprechung, welche sich auch noch über eine halbe Stunde ausbehnt. Im "Fegefeuer" bedeutet bas

eine Ewigkeit.

"Nach endlosen vier Stunden, von denen drei und eine halbe auf die Prüfung in Deutsch, Religion und Rechnen fallen, erfolgt nämlich an die Rinder die freundliche Frage: "Wollt Ihr nicht hinausgehen?" Als ein Anabe in Angst stetert: "Ich weiß nicht , fährt's mit Donnerstimme zwischen sie: "Versluchte Bengels rauß!" und wie eine aufgescheuchte Herbe poltern die Rinder

eilig binaus.

"Nun sieht der Gestrenge den Lehrer erst ein paarmal von oben bis unten an, und dann poltert's los. Jeder Mangel in der Klasse wird dem Lehrer zugeschoben und dieser in einer Weise als persönlich minderwertig hingestellt, daß ihm die Hand zuck, ob er dem vor ihm Stehenden nicht für jede Beleidigung die richtige Antwort hinter die Ohren schreiben solle. Aber wer auf die meist ungerechtsertigten Vorwürse, die sich namentlich gegen die "neue" Unterrichtsweise richten, eine Erwiderung wagt, den fährt er an: "Schweigen Sie! Sie haben meine Vorhaltungen ruhig anzuhören! Uebrigens stehen Sie anständig da!" (Er meint militärische Haltung.)